Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 277. Schwerte, Freitag, den 25. November 1904 36. Jahrgang.

Die Sozialdemokratie und ihre Presse.

Nach Zeitungsberichten verlangen einige Genossen in einem an die Berliner sozialdemokratischen Vertrauensleute gerichteten Antrag, daß des Genossen Eduard Bernstein „Neues Montagsblatt" boykottiert werde. Die „Leipziger Volkszeitung" des Genossen Mehring unterstützt diesen Antrag, indem sie von Herrn Bernsteins Organ erklärt, es kämpfe nur mit den Waffen „persönlicher Verleumdung" und gehöre mit seinem „schmutzigen Treiben" zur „Klatsch- und Skandalpresse".

Ein Genosse hat sich also nur nach Grundsätzen der Partei zu richten, und wenn er eine Zeitung herausgibt und redigiert, muß er diese Grundsätze blindlings vertreten und auf die Worte der Häuptlinge lauschen und diesen in allen Tonarten das Loblied singen. Eine freimütige Kritik zu üben oder einmal seine eigene Meinung frei zu verreten, ist keinem erlaubt. Hat er dennoch die Stirn, das zu tun, so fallen gleich die führenden Organe über ihn her und es setzt moralische Ohrfeigen links und rechts. Hilft diese Maßregel noch nicht, wird über das mißliebige Blatt der Boykott verhängt und kein Genosse wagt es mehr, das geächtete Organ zu lesen oder sich auch nur Frühstück darin einzuwickeln. Auf diese Weise ist schon manchem sozialdemokratischen Blatte der Garaus gemacht worden. Mit dem Untergang einer solchen Zeitung ist aber begreiflicherweise auch der Ruin ihres Besitzers verbunden. Allein dieser kann sich trösten in der Erkenntnis, ein Opfer der Partei zu sein, einer Partei, welche die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit auf ihre Fahne geschrieben . . . .

Wo aber ist denn die Freiheit der Presse innerhalb der Partei, wenn sich jede Zeitung nur streng nach den Grundsätzen der Partei und ihrer Häuptlinge richten muß? Ist das Freiheit, wenn sich jeder ängstlich hüten muß, etwas zu schreiben, was nicht gefällt? Nein, es gibt keine Preßfreiheit in der Sozialdemokratie; denn die Genossen wachen über die Zeitungen eifriger und sorgfältiger als die Staatsanwälte, und die Scherbengerichte, welche schon häufig über die Preßsünder abgehalten wurden, erinnern nur zu deutlich an die Inquisition des Mittelalters und den Pranger aus der Kinderzeit des Preßwesens. Und da erdreisten sich die Sozialdemokraten noch im Reichstage und in Versammlungen für die „Preßfreiheit" einzutreten! Wohl uns, daß uns unsere Gesetzgebung eine bessere Preßfreiheit bietet als die Sozialdemokratie ihrer eigenen Presse! Aber wehe uns, wenn die Sozialdemokratie zur unumschränkten Herrschaft gelangt: Die Freiheit der Presse wäre unzweifelhaft ihr erster Raub an der bürgerlichen Gesellschaft.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß,** dem neuerdings auch Mecklenburg-Strelitz beigetreten ist, war in diesen Tagen in Berlin versammelt. Dem Ausschuß lagen eine große Anzahl von Zustimmungs-Erklärungen vor, besonders über die Kundgebungen wegen der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes. Zur Erörterung stand u. a. die Frage der Einberufung der Evangelischen Kirchenkonferenz zu einer außerordentlichen Tagung im Jahre 1905 vorzugsweise zur Beratung der bei den diesjährigen Verhandlungen nicht zum Abschluß gebrachten Frage der Gemeinschaftsbewegung.

— **Eine abscheuliche Schmähschrift** gegen das deutsche Kaiserpaar ist in London in einem über 300 Seiten starken Bande veröffentlicht worden, der die Ueberschrift trägt: Das Privatleben Wilhelms II. und seiner Gattin, Geheimgeschichte des Berliner Hofes. Das auf boshafteste Klatsch und dreistester Lüge aufgebaute Buch ist so gemein geschrieben, daß der Inhalt des Machwerks auch nicht einmal andeutungsweise wiedergeben werden kann. Trotz der faustdicken Lügen, von denen das Buch strotzt, schwört der richtige Engländer natürlich auf jedes Wort darin. Ob die englische Regierung ein Wort der Abwehr und Richtigstellung gegenüber dieser boshaften Sudelei haben wird, bleibt abzuwarten, ist jedoch nach ihrem Verhalten in früheren, wenn auch minder abscheulichen Fällen, wenig wahrscheinlich.

— **Abwehr, nicht Gegenwehr.** In einem Militärstrafverfahren zu Anhalt wurden zwei Musketiere, die einen betrunkenen Unteroffizier, der mit dem Säbel um sich hieb und die Bräute der beiden verletzte, gemeinsam geschlagen hatten, wegen Aufruhrs in Verbindung mit Gewalttätigkeiten zu je 5 Jahren Zuchthaus und Entfernung aus dem Soldatenstande verurteilt, d. h. den für die in Betracht kommenden Vergehen gesetzlich zulässigen Mindeststrafen. Der Unteroffizier erhielt 3 Monate Gefängnis ohne Degradation. In der Verhandlung warf der Vertreter der angeklagten Musketiere die Frage auf, ob denn der Untergebene die Pflicht habe, sich von dem Vorgesetzten gegebenen Befehles mit der rechtswidrig gebrauchten Waffe abschlachten zu lassen. Der Vertreter der Anklage bejahte diese Frage mit dem Hinweis, daß die Disziplin, der Grundpfeiler unseres stolzen Heerwesens, selbst eine solche hoffentlich nie vorkommende Handlung erfordere. Der Gerichtshof beschränkte diese Aeußerung in seiner Urteilsbegründung jedoch insofern, als er erklärte, es gebe auch für den Untergebenen gegenüber dem Vorgesetzten einen Akt der Notwehr, dieser dürfe sich aber stets nur als Abwehr, nicht als Gegenwehr äußern.

Schweiz.

= **Die Todesstrafe.** In einigen Kantonen der Schweiz, so z. B. in Genf, ist die Todesstrafe längst abgeschafft, es konnte daher im September 1898 nicht einmal der Mörder der Kaiserin Elisabeth, der Anarchist Luccheni zum Tode verurteilt werden. In anderen Kantonen besteht sie dagegen noch. Und weil in diesen neuerdings zwei Todesurteile gefällt wurden, so ist eine allgmeine Bewegung in Gang gekommen, die auf die Abschaffung der Todesstrafe in der ganzen Schweiz hinzielt.

Spanien.

= **Was der Mensch braucht, muß er haben,** und Spanien braucht ein Anarchistengesetz, darüber kann nach den unzähligen Attentaten nirgends ein Zweifel bestehen. König Alfons hat denn auch einen bezüglichen Gesetzentwurf unterzeichnet, der sofort den Cortes zur Beratung und Beschlußfassung unterbreitet worden ist. Ob das Gesetz bei den heillosen innerpolitischen Zuständen Spaniens etwas nützen und dem Anarchismus das Lebenslicht ausblasen wird, ist aber leider sehr die Frage. Die Einwohner von Barcelona, das bekanntlich von den Anarchisten besonders schwer heimgesucht wird, fordern die Errichtung einer eigenen Polizeipräfektur zur wirksamen Bekämpfung der anarchistischen Gefahr, die namentlich dadurch so groß geworden ist, daß nicht nur die spanischen, sondern auch die Anarchisten Italiens und Amerikas Barcelona als eine Art Freistatt für sich betrachten, wo und von wo aus sie ihre Verbrechen begehen können.

Der deutsche Kolonialkrieg in Südwest-Afrika.

Zur Strandung des Truppentransportdampfers „Gertrud Wörmann" bei Swakopmund wird gemeldet: Die Strandung erfolgte Sonnabend nachts 12 Uhr 7½ Seemeilen nördlich von Swakopmund bei Nebel auf Klippen 700 Meter vom Ufer. Die See war ruhig. Das Wasser drang sofort in den Heiz- und Maschinenraum ein. Der Unfall wurde durch einen Offizier, der sich in einer Barkasse nach Swakopmund auf den Weg machte, erst Sonntag morgen 9 Uhr früh hier gemeldet, da der Offizier durch den Nebel lange aufgehalten wurde. Sofort eilten der Kreuzer „Vineta" und die Dampfer „Irma Wörmann" und „Heimfeld" mit zwei Schleppern, Leichtern und Landungsflößen zur Hilfe. Die Bergung der Mannschaften begann um 10 Uhr. Zu dieser Zeit waren von der „Gertrud Wörmann" schon 110 Mann in Booten ans Land gesetzt und marschierten

Für Herz und Gemüt.

Gedenket der gefiederten Freunde!

Ich arme kleine Meise
Bleib winters treu zu Haus
Und zieh' nicht auf die Reise
Zum warmen Süden aus.

s'ist schwer, sich durchzuschlagen,
Wenn's bitter friert und schneit —
Was hilft bei leerem Magen
Mein warmes Federkleid?

Nicht Fliegen gib's und Spinnen,
Kein Würmchen noch so klein,
Da kommt der Frost von innen
Und schüttelt das Gebein.

Vor Hunger und Gebreste
Kann ich noch kaum vom Fleck —
Habt ihr nicht ein paar Reste
Vom Semmel, Fleisch und Speck?

Ich hielt euch Hag und Garten
Von Ungeziefer blank —
So laßt mich jetzt nicht warten
Auf euern milden Dank!

Was ich geleistet habe
Für euch jahraus, jahrein,
Bringt wohl die kleine Gabe
Vieltausendfältig ein!

G. R.

Aus eigener Kraft.

Roman aus dem Nachlasse von Adolf Streckfuß.

(21. Fortsetzung.)

„Onkel, heut' bist Du wirklich abscheulich. Willst Du nicht einen Augenblick ernsthaft sein, und mir einen guten Rat geben? Ich komme zu Dir, weil ich weiß, daß Du so viele Leute kennst, und Du vielleicht auch über die Familie, an welche Professor Rang mich empfehlen will, etwas heißt; aber Du verspotteit mich nur, statt mir Deinen Rat zu erteilen."

„Kein Wort sage ich mehr. Wie hoch ist das Gehalt?"

„Jährlich 600 Mark."

„Natürlich bei vollständig freier Station. Das ist sehr anständig. Davon wirst Du noch Ersparnisse machen können. Also weiter. Wo sind die liebenswürdigen Eltern, an die Du dich von nun an verkaufen willst?"

„Ein Rittergutsbesitzer, ein adeliger Herr, hat Professor Range gebeten, ihm für seine beiden Töchter von siebzehn und dreizehn Jahren eine Erzieherin zu empfehlen, die musikalisch ist, Klavier spielt und singt, französische und englisch spricht und gesellschaftliche Formen hat."

„Und das alles für 600 Mark jährlich! Eine brillante Stelle!"

„Du weißt doch, daß es mir vor allem darauf ankommt, mir einen schönen Beruf zu schaffen. Ich werde die Stelle annehmen, wenn Dir nichts Nachteiliges über die Familie bekannt ist. Es ist ein Herr von Dahlwitz."

Der Justizrat horchte auf, als er den Namen hörte.

„Herr von Funk!" rief er überrascht. „Richtig, seine beiden Töchter erster Ehe müssen jetzt ungefähr siebzehn und dreizehn Jahre alt sein, zwei schlecht erzogene Backfische, wie ich gehört habe. Die Stiefmutter, die schöne Hermine, hat sich wohl nie viel um sie gekümmert, und die Gouvernanten sollen sämtlich nicht viel getaucht haben."

„Du kennst die Familie?"

„Genau genug, wenn auch nicht persönlich. Du wirst da Gelegenheit haben, das Gouvernantenleben in allen seinen angenehmen Seiten kennen zu lernen. Solltest Du es nicht aushalten können, dann wirst Du eine freundliche Aufnahme bei einer alten Freundin von mir finden, an die ich Dir eine Empfehlung mitgeben werde. Schloß Brandenberg, wo meine liebe Verwandte, die Baronin Brandt von Brandenberg wohnt, liegt nur eine halbe Stunde von Dahlwitz entfernt."

War vorher der Justizrat überrascht gewesen, als er den Namen Funk hörte, so zeigte jetzt Klara die gleiche Ueberraschung, ja fast eine Art Schreck. Ein plötzliches, schnell verschwindendes Rot flog über ihre Wangen, nach einer kurzen Pause des Nachdenkens sagte sie:

„Ich glaube, Onkel, ich werde doch die Stelle nicht annehmen. Du würdest Deiner Verwandten, wenn Du mich ihr empfiehlst, über mich berichten.

„Nichts werde ich über Dich berichten, als die volle Wahrheit, die ich auch dem Professor Range berichtet habe und welcher dieser auch bei seiner Empfehlung an Herrn Funk schreiben muß. Daß Dein Vater ein sehr reicher Mann . . . war, daß Du angewachsen bist im höchsten Luxus, daß dann Dein Vater durch unglückliche Spekulationen sich ruiniert hat, und daß Du Dich entschlossen hast, aus eigener Kraft ein neues Leben zu schaffen. Nun, bist Du denn damit einverstanden, Kleine?"

„Ja, aber ..."

„Kein aber mehr. Es beruhigt mich, daß Du nötigenfalls einen Halt bei der Baronin von Brandenberg hast. Eine vortreffliche Frau, gar nicht adelsstolz, sondern herzensgut. Adelstolz ist der einzige Fehler ihres Sohnes Wolfgang. Du wirst ihn kennen lernen, er verkehrt viel im Funkeschen Hause. Ein Prachtmensch! Wie ein Held hat er das schwere Schicksal getragen, daß ihn, jetzt sind es gerade vier Jahre her, getroffen hat. Nach dem plötzlichen Tode seines Vaters opferte er alles, um die Ehre des Namens Brandenberg zu retten, nicht nur seine glänzende Offizierslaufbahn, sein recht ansehnliches eigenes Vermögen, nein sich selbst. Er lebt jetzt

auf Swakopmund weiter. Die übrige Mannschaft wurde auf „Vineta“ und „Heimfeld“ gebracht. Die Zivilpassagiere und die Post trafen Sonntag nachmittag hier ein, die Pferde wurden Sonntag und Montag sämtlich mit Flößen gelandet. — Den soeben nach Südwestafrika abgefahrenen 20 Offizieren und 358 Mann ließ die Kaiserin ihre Segenswünsche übermitteln. Die hohe Frau folgte damit einem von der Zarin gegebenen Beispiele, die ihrerseits den nach Ostasien abgehenden Truppen ihren Segen erteilte.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Das Haus verabschiedete am Donnerstag zunächst die Vorlage über die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen. Hierauf wurde ein Antrag des Abg. Grafen Douglas (frkons.) auf Einsetzung einer Landes-Kommission für Volkswohlfahrt beraten. Ihr soll die Bekämpfung der Schwindsucht, des Alkoholismus usw. zufallen. Die Redner aller Parteien standen dem Antrage sympathisch gegenüber. Abg. v. Bodelschwingh sprach wieder in seiner originellen Art und entfesselte mehrmals die Heiterkeit. Der Antrag wurde einer Kommission überwiesen. Zum Schluß nahm das Haus den Gesetzentwurf zur Regelung der Hochwasserverhältnisse der Oder einstimmig an. Freitag: Antrag betr. Ueberwachung des Verkehrs mit Nahrungs- und Genußmitteln.

Lokales.

Schwerte, den 25. November 1904.

** **(Der Winter ist da!)** Diese Tatsache ist heute nicht mehr zu bezweifeln, wenn sie auch wohl allen Menschen reichlich früh kommt. Diese Nacht hat ihn uns gebracht in seiner ganzen Majestät, und recht erstaunt mag wohl mancher heute morgen auf die glitzernde weiße Schneedecke geschaut haben, die Stadt und Land, Wald und Flur einhüllte. Voller Freude jauchzten heute früh die der Schule zustrebenden Schulkinder. „Es hat geschneit, er bleibt liegen!“ jubelten sie in kindlichem Unverstand. Wir wollen indes nicht hoffen, daß er liegen bleibt, denn es würde manchem Draußenarbeiter seinen Broterwerb arg beschränken. Wir sind erst im Ausgange des November, und wenn man zu Weihnachten auch gern ein winterliches Aussehen der Mutter Erde hat, so ist's doch reichlich früh, wollte der gestrenge Winter jetzt schon mit der Einkleidung beginnen. Hoffen wir, daß der heutige Schnee nur eine neckische Laune, nicht aber schon die dauernde Herrschaft des Winters bedeutet. Einige Wochen offenen Wetters können wir bei allen Draußenarbeiten noch gebrauchen, und desto besser wird auch das allmählig anhebende Weihnachtsgeschäft.

** **(Das deutsche Kriegervereinswesen)** hat auch im vergangenen Jahre eine bedeutende Ausbreitung erfahren. Die Gesamtstärke kommt zum Ausdruck in der Mitgliederzahl des Kyffhäuser-Bundes, welcher mit 24 823 Vereinen insgesamt 2 101 295 Mitglieder aufweist. Im vorigen Jahre waren es 24 122 Vereine mit 2 064 523 Mitglieder, so daß die Zunahme beträgt 701 Vereine und 36 772 Mitglieder. An der erstgenannten Stärke ist der Preußische Landeskriegerverband mit 13 662 Vereinen und 1 190 699 Mitgliedern beteiligt. Die Rheinprovinz zählt 2383 Vereine mit 188 353 Mitgliedern. Westfalen 985 Vereine mit 141 069 Mitgliedern.

** **(Zu den Schwerter Stadtverordneten-Wahlen)** wird dem „Münst. Anz.“ von hier unter dem 23. November geschrieben: „Unter unsern 18 Stadtverordneten befindet sich, obwohl ein Drittel der Bevölkerung katholisch ist, ein Taufscheinkatholik. So werden hier die Wünsche der Katholiken berücksichtigt! Dieselben haben die Quittung erhalten für die den Liberalen bei der letzten Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Dortmund-Hörde geleistete Hilfe! Die Katholiken haben damals fast Mann für Mann dem Nationalliberalen ihre Stimme gegeben. Ob sie es in Zukunft wieder so machen werden?“

** **(Zur Gewerbegerichtswahl.)** Unter den christlichen Arbeitervereinen des Kreises Hörde scheint endlich für die bevorstehende Gewerbegerichtswahl eine Einigung der Sozialdemokratie gegenüber erzielt zu sein. Wie mitgeteilt wird, soll als gemeinsamer Kandidat der Fabrikarbeiter Herr Peter Schramm aus Schwerte aufgestellt sein.

** **(Auf dem Arbeitsmarkte im Oktober)** machte sich das Herannahen der winterlichen Jahreszeit laut den Mitteilungen der amtlichen Statistik durch eine Abschwächung der Tätigkeit in einer Anzahl von Gewerben wie alljährlich geltend. Insbesondere hatte die Tätigkeit im Baugewerbe nachgelassen. Im ganzen war jedoch der Stand des Arbeitsmarktes nicht unbefriedigend und jedenfalls nicht schlechter als im Vorjahre.

** **(Ganz wie bei uns!)** Aus Düsseldorf wird gemeldet: Das Landgericht hatte in der Berufungsinstanz die Eigentümerin eines dortigen Hauses auf Grund der Polizeiverordnung vom 1. Februar 1888 verurteilt, weil die vorliegende Straße nicht bis 8 Uhr vormittags gekehrt war. Auf die Revision der Angeklagten hat der Strafsenat des Kammergerichts das Vorderurteil aufgehoben und die Sache an das Landgericht zurückgewiesen. Er ging davon aus, daß es an sich den Gemeinden und nicht den Anwohnern obliege, die Straßenreinigung zu bewirken. Eine Ausnahme hiervon könne nicht durch eine Polizeiverordnung begründet werden, sondern nur, abgesehen von einem besonderen Gesetz, auf Grund einer Observanz oder eines Ortsstatuts eintreten. So sei die Polizeiverordnung von 1888, wenn sie für die Anwohner die Straßenreinigungspflicht regele und ihre Nichterfüllung unter Strafe stelle, nur dann rechtsgültig, wenn sie durch Gesetz, Observanz oder Ortsstatut gestützt werde. Ob dies der Fall sei, werde der Vorderrichter zu prüfen haben.

** **(Ein Unfall,)** der den Straßen-Verkehr eine ganze Weile hemmte, stieß gestern nachmittag einem Fuhrwerk des Herrn Schulte-Rheinen in der Hüfingstraße an der Ecke beim Hotel Ostermann zu. Von dem hoch mit Säcken voller Getreide beladenen Wagen lief ein Hinterrad ab und der umstürzende Wagen mußte erst durch Winden mühsam wieder hochgerichtet werden. Da der Wagen auf dem Geleise lag, mußte der Straßenbahnverkehr durch Umsteigen aufrecht erhalten werden.

** **(Stadttheater Dortmund.)** Herr Direktor Gailhard von der großen Oper in Paris, trifft am Freitag abend in Dortmund ein, um der am Samstag stattfindenden großen Oper „Buddha“ von Max Vogrich beizuwohnen. Er beabsichtigt, dieses Werk für die große Oper in Paris zu erwerben.

** **Aplerbeck,** 24. Nov. (Goldene Hochzeit.) Die goldene Hochzeit feiern heute die Eheleute Landwirt Heufemann zu Landskrone. Die kirchliche Feier wird Herr Pastor Seidenstücker im Hause derselben vornehmen. Von Seiten des Presbyteriums der evangel. Kirchengemeinde wird ihnen durch Herrn Pastor Seidenstücker eine schön ausgestattete Bibel überreicht werden; auch vom Kaiser wird ihnen eine Auszeichnung zu Teil. Das Diplom dazu wird ihnen ebenfalls heute eingehändigt.

** **Hörde,** 24. Nov. (Bevölkerungszunahme.) Im vergangenen Jahre hat sich die Einwohnerzahl unserer Stadt um 445 vermehrt. Nach der jüngsten Personenstandsaufnahme wurden 27 477 Einwohner gegen 27 032 des vorhergehenden Jahres gezählt.

** **Ergste,** 24. Nov. (Schiedsmannswahlen.) Die mit Ende dieses Jahres ausscheidenden Schiedsmänner: der Gutsbesitzer Eberhard Böckelühr zu Bürenbruch, sowie dessen Stellvertreter, der Gutsbesitzer Heinrich Schöttler jun. zu Reingsen für den Schiedsmannsbezirk Gemeinde Ergste wurden einstimmig wiedergewählt.

** **Rheinen,** 24. Nov. (Berieselungsanlage.) Die Verwaltung des städtischen Wasserwerks Dortmund läßt auf ihren an der Ruhr gelegenen Weiden eine Berieselungsanlage anlegen. Zu diesem Zwecke sind bereits ein Wiesenbautechniker und zirka 12 Wiesenbauer angenommen, welche mit der Anlage bereits begonnen haben. Wie verlautet, soll dieselbe noch in diesem Winter fertiggestellt werden.

** **Hennen,** 24. Nov. (Der Krieger- und Landwehrverein) beschloß in seiner letzten Generalversammlung sein diesjähriges Winterfest am 29. Januar nächsten Jahres im Lokale des Wirts Wilhelm Kirchhoff zu Lehmufer durch Konzert, theatralische Aufführungen und Ball zu veranstalten.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 24. Nov. (Eine kindliche Unverfrorenheit) scheint der bekannte Lehmann zu besitzen, der seiner Zeit in Gemeinschaft mit seinem Komplizen Leier mit 65 000 Mk. Löhnungsgelder der Firma Berg das Weite suchte. Lehmann, der mit seinem Kumpan im hiesigen Gerichtsgefängnisse seiner Aburteilung entgegensieht, schrieb aus dem Gefängnisse an seinen früheren Dienstherrn, den Kommerzienrat Berg, er möge ihm doch von seinem rückständigen Lohn 40 Mk. senden, damit er sich einen Rechtsanwalt zu seiner Verteidigung nehmen könne oder er möge doch seinen Schwager, den Justizrat Lenzmann, veranlassen, als Verteidiger in der demnächstigen Gerichtsverhandlung für ihn aufzutreten. — Eine solche Belohnung des ungetreuen Menschen wäre nicht übel.

* **Iserlohn,** 24. Nov. (Todessturz.) An einem Neubau der EisenbahnbeamtenWohnhäuser am Grünenweg stürzte gestern ein Dachdeckergeselle aus beträchtlicher Höhe ab. Er erlitt so erhebliche Verletzungen, daß er gegen 8 Uhr bereits verstarb.

* **Recklinghausen,** 24. Nov. (Der kurz gemeldete Unglücksfall) auf Zeche „Nordstern“ bei Horst-Emscher hatte einen viel ernsteren Hintergrund, als der telegraphische Bericht ahnen läßt. Es handelte sich um die vorzeitige Explosion einer ganzen Dynamitkiste. Der Hergang bei dem Unglücksfall wird von den beteiligten Bergleuten wie folgt geschildert: Beim Schießen im Kohlengebirge versagten 2 Dynamitschüsse, von welcher Tatsache die betreffenden Bergleute dem Schießmeister Dumalski Kenntnis gaben. Letzterer versuchte nun, die beiden Versager zu entfernen. Dabei bemerkte er zu seinem Entsetzen, daß die Zündschnur an der einen Patrone noch brannte. Er schnitt schnell die Zündschnur ab und warf die Patrone nach unten; es war nämlich im Ueberbau. Zufällig fiel die Unglückspatrone in eine dort stehende gefüllte Dynamitkiste, worauf eine fürchterliche Explosion erfolgte. Der Schießmeister wurde buchstäblich in tausend Stücken in die Luft geblasen. Dumalski hatte noch im letzten Augenblick vor dem Unglück seine vier Kameraden gewarnt, so daß diese sich zu retten versuchten und auch wohl sämtlich mit dem Leben davonkommen werden, wenn auch ihre Verletzungen an Kopf und Armen durchweg sehr schwer sein sollen.

* **Münster,** 24. Nov. (Ein tödlicher Unglücksfall) ereignete sich an dem Neubau des Gesellenhauses an der Aegidistraße. Der leitende Polier stürzte von einer 1¼ Meter hohen Mauer in den Keller, wo er entseelt aufgefunden wurde. — Von Getreide verschüttet wurde in einem Engros-Lager am Hafen ein Arbeiter und erstickte.

* **Altenessen,** 24. Nov. (Selbstmord und Tötungsversuch.) Die Ehefrau des Bergmanns B. hierselbst hat gestern abend gegen 7 Uhr ihr 4 Monate altes Kind durch ein Fenster im 2. Stock ihres Hauses auf den Hof geworfen. Dann ist sie selbst nachgesprungen. Sie war sofort tot, während das Kind noch lebt. Der Ehemann war zur Zeit des Vorfalles in Gelsenkirchen. Die Selbstmörderin soll in letzter Zeit geistig nicht normal gewesen sein.

Kleine Chronik.

+ **Stettin,** 24. Nov. Die Sozialdemokraten eroberten bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl in drei Abteilungen von neun Mandaten sechs.

+ **Hamburg,** 24. Nov. Ein orkanartiger Südweststurm mit Regen- und Schneeböen wütet seit gestern vormittag in der Elbe und Nordsee. Der Schiffsverkehr stockt, weil die Schiffe nicht auslaufen können. Das auf der Unterelbe ankernde Artillerieschulschiff „Carola“ mußte wegen schweren Seeganas seine Schießübungen abbrechen und schutzsuchend in Kuxhaven einlaufen.

+ **Hamburg,** 24. Nov. Der Dampfer „Bur“ mit Kohlen unterwegs, ist gestern morgen bei der Einfahrt von Arpoee mit seiner ganzen 17 Personen starken Besatzung untergegangen. Wahrscheinlich hat eine Kesselexplosion stattgefunden. Fünf Leichen wurden im Laufe des Tages bereits geborgen.

+ **Petersburg,** 24. Nov. In Nikokol wurde der Kaufmann Raschotin mit seiner ganzen Familie, das Dienstmädchen und der Commis, im ganzen sieben Personen, ermordet und beraubt.

Rechtspflege.

!! **Solingen,** 24. Nov. (Wichtig für Hausbesitzervereine.) Der Anstreichermeister St. in Wald blieb seinem Hauswirt, dem Händler J., die Miete für drei Monate schuldig. J. sorgte nun dafür, daß St. in die sog. „schwarze Liste“ des hiesigen Haus- und Grundbesitzervereins kam, was St. Veranlassung gab, J. wegen Beleidigung zu verklagen. Vor Gericht erklärte St., daß er kein böswilliger Schuldner, sondern nur mit der Mietzahlung rückständig geblieben sei, wie es bei Saisonhandwerkern oftmals vorkomme. Durch die Blosstellung seiner Person in der „schwarzen Liste“ sei seine gesellschaftliche Stellung erschüttert worden. Das Gericht erkannte auf Freisprechung des Angeklagten, indem es diesem den Schutz des § 193 Str.-G.-B. (Wahrung berechtigter Interessen) zusprach.

Industrie und Handel.

$$ **Auch ein Industriezweig.** Wie die Froschschenkel, so haben auch die Schnecken, besonders die Weinbergs-Schnecken ihre Liebhaber gefunden. Diese sind aber weniger in Deutschland, als im Auslande, vor allem in Frankreich zu suchen. Wir aber profitieren von dieser eigenartigen Liebhaberei. Große Schneckenzüchtereien sind namentlich im Eichsfelde angelegt worden. Die Schneckensaison hat nun für dieses Jahr ihr Ende erreicht. Es wurden nicht weniger als 250 000 Schnecken aus dem Eichsfelde nach Frankreich geschickt. Im Vergleich zu früheren Jahren, in denen bis zu einer halben Millionen versandt wurden, war das Ergebnis allerdings gering, und das hat die sommerliche Dürre verschuldet. Die französischen „Feinschmecker“ sind also gezwungen, die „Leckerbissen“ in kleineren Mengen zu verzehren.

Vermischtes.

† **(Des Kaisers Wohltätigkeitssinn.)** Folgende hübsche Geschichte, die sich gelegentlich der in Königswusterhausen abgehaltenen Hofjagd zugetragen hat, wird erzählt. Vor Beginn der Jagd besichtigte der Kaiser mit seinem Gefolge das dortige Blindenheim; die Herrschaften bewunderten auch die zierlichen Gegenstände, die von den Blinden angefertigt waren, und der Monarch war der erste, der ein Körbchen erstand. Auch die übrigen Herrren beteiligten sich lebhaft am Kauf, u. a. ein schlesischer Magnat, der einen Hundertmarkschein auf den Tisch legte, um sich den Rest herausgeben zu lassen. Da trat der Kaiser nochmals an den Verkaufsstand heran und sagte lachend zu dem Verkäufer: „Nein, Verehrtester, dieser Herr bekommt nichts heraus, der ist reich genug und kann es bezahlen.“ So geschah es. Andere Herren vom Gefolge ahnten dem Beispiele

---

als der Beamte seines reichen Vetters auf der Herrschaft. Durch eine reiche Heirat hätte er sich die Herrschaft erhalten können, aber er wies den Vorschlag zurück. —

Eine Bürgerliche heiraten. Nimmermehr. Die Adelsschrulle steckte ihm unausrottbar in dem sonst so klaren Kopf. Es steckt ein verwandter Zug in Euch beiden, wie grundverschieden Ihr auch sonst sein möget. Auch er hat den Entschluß gefaßt, sich sein Schicksal aus eigener Kraft gestalten zu wollen, gerade wie Du. Hätte er meinen Rat und meine Hilfe angenommen, dann wäre er heute nicht der schlechtbezahlte Beamte seines reichen Vetters, sondern der Herr auf Schloß Brandenberg, der Gatte einer liebenswürdigen Frau. Jetzt ist er ein armer Teufel, der nichts besitzt, als seinen stolzen Namen.“

„Und das stolze Bewußtsein, sich nicht für elendes Geld verkauft zu haben.“

Wieder flog ein leichtes Rot über Klaras Wangen, als sie mit leuchtenden Augen ihren Onkel anblickend diese Worte sprach.

Dieser nickte ihr lächelnd zu und sagte:

„Du nimmst für ihn Partei. Das hätte ich mir denken können, aber bedenklich ist mir die Sache. Wenn ich es mir recht überlege, möchte ich Dir doch raten, lehne die Stelle bei Herrn von Funk ab. Du könntest am Ende Dein kleines, widerspenstiges Herz an Wolfgang verlieren, und das wäre wahrhaft schlimm für Dich. Schlage die Stelle aus, es wird sich bald eine andere finden.“

„Ich werde sie annehmen. Ich hoffe in der Erziehung der beiden, wie Du sagst, so schlecht erzogenen jungen Mädchen einen mich befriedigenden Wirkungskreis zu finden.“

„Trotzkopf. Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um.“

Der Justizrat schaute bei diesen Worten das junge Mädchen lächelnd an und klopfte ihm zärtlich auf die kleine Hand, er war nicht beleidigt durch die Zurückweisung seines Rates. (Forts. folgt.)

und die Arbeitskasse der Blinden in Königswusterhausen erfuhr eine erhebliche Bereicherung.

† **(Das Lachen der Unmündigen.)** In Ruschwitz in Pommern hatte eine Frau, um das fortwährende Zuschlagen der Haustür zu verhüten, eine Schnur an den Drücker und Türrahmen gebunden. Die Schleife in der Mitte wurde in Abwesenheit der Mutter von den Kindern als Schaukel benutzt. Die zwölfjährige Tochter steckte, wie die Berl. N. Nachr. mitteilen, Kopf und Hände in die Schlinge. Da riß ein Windstoß die Tür weit auf, und sofort zog sich die Schleife um den Hals der Kleinen zusammen. Die jüngeren Geschwister freuten sich über die verzweifelten Gebärden. Als eine Nachbarin endlich auf das Gelächter aufmerksam wurde, war das Mädchen schon erstickt.

† **(Sie hat so große Eile.)** Aus Budapest erzählt das dortige „Politische Volksblatt": Eine alte Dame winkt dem Kondukteur eines Omnibus auf der Andrassystraße, er möge halten. Das geschieht prompt. „Nun, leben Sie wohl, Frau Grünberger", sagt die alte Dame zu der sie begleitenden Freundin. „Ich schreibe Ihnen und lasse Sie wissen, wie es mir gefällt, sobald ich einige Tage dort gewesen bin. Sie haben ja meine Adresse, nicht wahr? Nein? Ach, ich war der Meinung, daß ich sie Ihnen gegeben hätte. Ich habe sie in meinem Arbeitsbeutel hier, zwischen meinem Taschentuch und meinen Schlüsseln. Ich werde sie gleich finden, einen Augenblick! Es ist besser, daß Sie sie gleich mitnehmen, sonst können Sie mir ja nicht schreiben. Hier ist sie — nein, das ist das Rezept für meinen Husten. Ach, sehen Sie wohl, jetzt habe ich sie! Nun werden Sie doch nicht vergessen, mir zu schreiben, nicht wahr? Und wenn Sie Frau Steiner sehen, grüßen Sie sie, bitte, von mir. Sie ist eine reizende Frau, nicht wahr? Aber daß die einen solchen brutalen Mann geheiratet hat, ist einfach unglaublich! Aber so geht es überall in der Welt! Meiner armen Schwester Marie ist es ebenso ergangen; die war so sanft wie ein Lamm — gerade wie ich — sagte niemals ein böses Wort, tat nie ein Unrecht — und konnte sich mit jedem Menschen vertragen. Nun sehen Sie doch einmal die Unverschämtheit des Kondukteurs, der Mensch ist wahrhaftig abgefahren, ohne mich mitzunehmen. Nun muß ich noch zehn Minuten warten, bis der nächste Wagen kommt, und ich habe so große Eile!"

Zur Kriminalität der Jugendlichen.

Während die Kriminalität der Erwachsenen in den letzten Jahrzehnten zurückgegangen ist, hat bekanntlich die Zahl der jugendlichen Verurteilten in den letzten zwanzig Jahren um 25 Prozent zugenommen. Zur richtigen Würdigung dieser bedauerlichen Tatsache macht Le Mang (auf Grund der Schrift Ernst Hahns „Die Strafrechtsreform und die jugendlichen Verbrecher") in der „Leipziger Lehrerzeitung" auf einen Umstand aufmerksam, der für die Zunahme der Vergehen von Jugendlichen erheblich ins Gewicht fällt: darauf nämlich, daß zu viel angezeigt, zu viel gestraft und zu zeitig gestraft werde. Kindische Streiche, die früher von dem Geschädigten mit ein paar Backpfeifen geahndet wurden, gelangen heutzutage zur polizeilichen oder gar gerichtlichen Erledigung. Reiße ein Junge eine Latte ab, um in einen Obstgarten zu gelangen, so werde er wegen Einbruchs verurteilt. „Keilereien" würden mit 6 Mark oder drei Tagen Haft geahndet, lautes Pfeifen werde mit 4 Mark oder zwei Tagen Haft, übermäßiges Peitschenknallen mit 2 Mark oder einen Tag Haft bestraft. Das alles seien Vergehen, die früher gar nicht zur Anzeige gebracht worden wären. Der Beginn der Strafmündigkeit mit dem vollendeten zwölften Jahre stehe in gar keinem Verhältnis zu dem Lebensalter, in dem das Wahlrecht, die Ehemündigkeit, die juristische Mündigkeit erlangt werden. Le Mang will daher die Strafmündigkeitsgrenze bis zum vollendeten 16. Lebensjahre hinaufgerückt und zu Gerichtsverhandlungen über jugendliche Verbrecher Pädagogen hinzugezogen wissen. Vor allem aber schlägt Le Mang die Einführung eines Besserungsverfahrens nach folgenden Stufen vor: Erste Stufe: amtliche Mitteilung von dem Geschehenen an die Eltern mit der Aufforderung, den Missetäter ernstlich zu verwarnen; zweite Stufe: amtliche Mitteilung an die Schule mit derselben Aufforderung; dritte Stufe: Schulstrafe; vierte Stufe: Verwarnung vor dem Polizeiamte; fünfte Stufe: Verwarnung vor dem Amtsgericht; sechste Stufe: Ueberweisung in Zwangserziehung; siebente Stufe: Ueberweisung in eine Besserungsanstalt (Gefängnis). — Einer allzu nachsichtigen Behandlung der Ausschreitungen Jugendlicher redet Le Mang nicht das Wort, vielmehr verlangt er von den Bürgern sowohl, wie von den Lehrern, daß sie bei Ausschreitungen Remedur schaffen, ohne Polizei und Gericht in Anspruch zu nehmen.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Berlin,** 25. Nov. General v. Trotha berichtet heute von mehreren Gefechten mit den aufrührerischen Hottentotten, u. a. von einer größeren Schlappe, die anscheinend Hendrik Witboi selbst mit 250 seiner Leute bei einem Angriff auf das deutsche Lager bei Kau-Kuis davongetragen hat.

Hd **Elberfeld,** 25. Nov. Gestern abend kam es anläßlich des Ausstandes der Angestellten der Schwebebahn auf dem Hauptbahnhofe Döppersberg der Schwebebahn zu Krawallen. Zwei Polizeibeamte und mehrere Zivilpersonen wurden erheblich verletzt. Auf fahrende Schwebebahnwagen wurden Steine geschleudert. Heute sind alle Bahnhöfe polizeilich besetzt.

Hd **Berlin,** 25. Nov. In einem Anfalle von Wahnsinn hat der 25jährige Schuhmacher Schunks seine Schwester und seinen Bruder mit einem Schustermesser erstochen, während ein anderer Bruder, den er gleichfalls angriff, sich durch einen Sprung aus dem Fenster retten konnte. Der Wahnsinnige, welcher seit dem vor einem halben Jahre erfolgten Tode seiner Mutter Spuren von Schwermut zeigte, lief ihm nach und griff unterwegs auch einen Reitknecht an, der sich aber in Sicherheit bringen konnte. In einem benachbarten Dorfe wurde der Irrsinnige verhaftet und gefesselt nach dem Amtsgefängnis gebracht.

Hd **Berlin,** 25. Nov. Zur Verhaftung des Kommerzienrats Julius Ribbert wird noch berichtet: Die Festnahme Ribberts in seiner Pariser Wohnung erfolgte gerade im Augenblick, als er im Begriff stand, von Paris nach Hagen abzufahren, wo er sich freiwillig dem Untersuchungsrichter stellen wollte. Er hatte von dieser seiner Absicht, sich zu stellen, bereits dem Hagener Gericht Mitteilung gemacht. Die Auslieferungsverhandlungen zwischen deutschen und französischen Behörden sind im Gange.

Hd **Braunschweig,** 25. Nov. Auf dem Kaliwerk „Einigkeit" ist Wilhelm Giedelmann, Vertreter der Sicherheitssprengstoff-Akt.-Ges. in Castrop durch Gase erstickt. Drei Bergleute, die ebenfalls bewußtlos waren, wurden ins Leben zurückgerufen.

Hd **Antwerpen,** 25. Nov. Der Dampfer „„Indianic" ist mit 25 Mann Besatzung gesunken. Der deutsche Dampfer „Kunos", welcher von Antwerpen nach Australien abging, mußte sich, nachdem er die Schelde verlassen, nach Vlissingen in Sicherheit bringen, da er die ganzen Masten verloren hatte.

Hd **Innsbruck,** 25. Nov. Seit 30 Stunden schneit es ununterbrochen. Der Schnee liegt über ein Meter hoch. An den Kulturen wurde großer Schaden angerichtet. Zahlreiche Telephonleitungen und Telegraphenlinien sind gestört. Im Stubaithale mußte der Bahnverkehr eingestellt werden. Auf den übrigen Bahnen erleiden die Züge große Verspätungen.

Hd **Bayonne,** 25. Nov. Der katholische Pfarrer der Gemeinde St. Francois, welcher die Turmuhr besichtigen wollte, stürzte infolge eines Fehltrittes in die Tiefe und blieb mit zerschmetterten Gliedmaßen vor dem Altare liegen.

Hd **Madrid,** 25. Nov., Nach anhaltendem milden Wetter brach gestern über ganz Spanien eine furchtbare Kälte herein. In der Sierra Guadarrama ist ein großer Schneefall eingetreten, desgleichen in Valladolid, Burgos, Miranda, Bilbao und im ganzen Ebrotal. An der Nordküste herrscht Sturmwind. In Ferrol kippte ein Boot des Kriegsschiffes „Audaz" um. Drei Matrosen ertranken.

Hd **Paris,** 25. Nov. „Echo de Paris" hat eine nationale Subskription eröffnet, deren Ertrag dazu verwandt werden soll, dem General Stössel einen Ehrendegen, der Gemahlin desselben ein Andenken und sämtlichen Offizieren, Soldaten und Matrosen eine Erinnerungsmedaille zu stiften. Gleichzeitig wird auch eine Sammlung für die Familien bei der Verteidigung Port Arthurs Gefallenen veranstaltet.

Hd **London,** 25. Nov. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" bei Okus Armee drahtet am 22. November: Man erwartet, Port Arthur werde gestürmt werden, weil politische Gründe den schleunigen Fall der Citadelle erheischen. Beträchtliche Verstärkungen, meist junge Soldaten, treffen in Dalny ein, wo Hospitäler für 10 000 Mann errichtet werden.

Wetterbericht (Deutsche Seewarte).

26. November. Wolkig, feuchtkalt, strichweise Niederschläge.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

Gottesdienste

Schwerte.

Größere evangel. Gemeinde. Sonntag, 27. November 1904.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Wischnath.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachmittags 5 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Heinenberg.
Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde in der kleinen Kirche.

Reformierte Kirche. Sonntag, 27. November 1904.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Terberger.

Ev. Stadtmission, Schwerte, Kuhstr. 7. Sonntag, den 27. Nov 1904.
Vormittags 8 Uhr: Blaukreuzgebetstunde.
Nachmittags 5 Uhr: Bibelstunde.
Abends 8 Uhr: Männer- und Jünglingsverein.

Westhofen.

Sonntag, den 27. Nov. 1904. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst,
Nachm. 2—3 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Falkenberg.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.
Sonntag, den 27. November 1904.

6 1/2 Uhr: Stille hl. Messe.
8 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftliche hl. Kommunion.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt
Nachmittags 1/2 8 Uhr: Andacht.

Hausfrauen

wenn Ihr guten Ersatz für Süßrahmbutter haben wollt, so

wählt

und versucht meine feine Margarine

per Pfd. 60 Pfg.

Carl Trog!

Dr. med. A. Smith, Herzstörungen und Neurasthenie. — Neue Gesichtspunkte und Methoden zur Erkenntnis, Beurteilung und Behandlung von Herzleiden und von ihnen abhängigen Nervenstörungen. — Preis 50 Pfg. — Verlag von Hans Baake Nachf. (L. Abel), Berlin S. 14.

Unsere Kultur zeitigte eine erschreckende Zunahme der nervösen Erregungs- und Schwächezustände, die um so niederdrückender wirken müssen, als die Wissenschaft bisher die Natur dieser Leiden nicht zu ergründen vermochte.

Smith weist in vorliegendem Schriftchen, gestützt auf seine Forschungen und experimentellen Studien, die er durch die Praxis erhärtete, mit zwingender Logik nach, daß fast allen durch die Einseitigkeit und die Disharmonie unserer Kultur bedingten nervösen Störungen ihre Erklärung darin finden, daß Herz und Gefäßsystem geschwächt oder erkrankt sind. Er weist der Behandlung der Neurasthenie ganz neue Bahnen, so daß hier die wissenschaftliche Forschung nicht nur zur vermehrten Einsicht in die Krankheitsprozesse führte, sondern auch den Kranken die wertvollste Hilfe brachte. Als Nervenkranker war der Neurastheniker gewissermaßen ein verlorener Mensch, als Herz- und Gefäßkranker kann er begründete Hoffnung hegen, daß ihm die zu Gebote stehenden Heilfaktoren die verlorene Gesundheit wieder erobern.

Da die Schrift noch den Vorzug hat, in durchaus gemeinverständlicher Weise die an sich recht verwickelten Verhältnisse darzustellen und die Symptome der Herz- und Gefäßschwäche erschöpfend aufführt, wird die Lektüre für jeden Kulturmenschen von allergrößtem Nutzen sein.

Schon vor wenigen Tagen haben wir darauf hingewiesen, daß die Düsseldorfer Lose unstreitig die chancenreichsten und die besten der Gegenwart sind, denn bei einer Chance von auf durchschnittlich 14 Lose ein Treffer, sind mit 3 Mk. Einsatz in zwei Ziehungen zu gewinnen: 70000, 50000, 40000, 30000, 20000, 2 mal 10000 Mk. 2c.

Da die erste Ziehung der in ganz Preußen genehmigten Düsseldorfer Lotterie schon am kommenden Montag ihren Anfang nimmt und wie wir hören ein Ausverkauf der Lose unmittelbar bevorsteht, können wir nicht dringend genug den sofortigen Ankauf von Losen empfehlen. Die Lose sind in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 7 Uhr unsern lieben Vater, Schwiegervater Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich vom Hofe

nach kurzem aber schwerem Leiden, nach Empfang der heiligen Sterbesakramente der kathol. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teinahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Wesel, Letmathe, Nachrodt, Iserlohn, Hüsten, den 28. November 1904.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Im laufenden Wirtschaftsjahre kommen im Schwerter Stadtwalde folgende Hölzer zum Einschlage:

ca. 100 fm. Eichen-Langnutzholz,
ca. 50 fm. Eichen-Schichtnutzholz.

Die Käufer haben das Holz selbst zu fällen.

Käufer werden ersucht, verschlossene Offerten mit entsprechender Aufschrift bis zum 20. Dezember 1904 an uns einzureichen.

Die Gebote sind nach Festmetern abzugeben.

Schwerte, den 21. November 1904.

Der Magistrat.

4055

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 27 der Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen machen wir hiermit bekannt, daß bei der am 22. und 28. November cr. stattgefundenen Wahl

I. von der 3. Abteilung:
für die Wahlperiode 1905|1910
1. Kaufmann Emil Schermeng,
2. Betriebschef Adolf Müller.

für den Rest der Wahlperiode 1903|1908 des im Jahre 1903 zum Magistrats-Mitgliede gewählten Hüttendirektors Heinrich Kilb:
der Prokurist Gust. Waltenberg.

II. von der 2. Abteilung:
für die Wahlperiode 1905|1910
1. Kaufmann Leeser Weinberg,
2. Dr. med. August Munkenbeck,

III. von der 1. Abteilung:
für die Wahlperiode 1905|1910
1. Rechtsanwalt Emil Backhausen,
2. Direktor Wilhelm Terbrüggen

als Stadtverordnete gewählt sind.

Gegen die Gültigkeit der Wahlen kann von jedem stimmfähigen Bürger innerhalb 2 Wochen nach der Bekanntmachung des Wahlergebnisses bei dem unterzeichneten Magistrat Einspruch erhoben werden.

Schwerte, den 23. November 1904.

Der Magistrat. Rohrmann.

Haselhoff'sche Kompositionen

u. A:

„Zuflucht", „Der Frühlingsmorgen", „Für immer", „Wie Du noch jung", Mädchenlied.

Neu! Zugstück für philharmonische Orchester:

Intermezzo a. d. Oper: „Das Erntefest" im Klavier-Auszug

hält bestens empfohlen

Carl Braus'sche Buchhandlung.

Geschäfts-Verlegung!

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage meine

Schuhwaren-Handlung und -Lager

von Brückstraße 2 nach

Brückstraße 3

(im Hause des Herrn H. Haver) verlegt habe.

Mein jetziges Lokal hat durch vollständige Umgestaltung **bedeutende Vergrößerung** erfahren und ermöglichte es mir, die **Auswahl in allen Artikeln** meines

Warenbestandes

zu der denkbar reichhaltigsten zu gestalten.

Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir dieses auch ferner zu bewahren; ich werde bemüht bleiben, es durch coulante, zuvorkommende Bedienung mir zu erhalten und empfehle mich bei Bedarf bestens.

Elegante Anfertigung nach Maß.
Reparaturen schnell und billig.

Schwerte, im November 1904.

Hochachtend

H. Wallrabe.

Ia. Helg. Schellfisch, große, Pfd. 30 Pfg.
„ Bratfisch, Rotaugen, „ 25 „
„ Schollen, à 4—5 Pfd. „ 30 „
„ großen Stint 2 „ 25 „
„ rotfl. Dalm Pfd. 150 „
Bratbückinge und Rohebückinge, Bratheringe, ff. Kieler Sprotten, ger. Aal und Lachs, echte Frankf. Knackwurst 2c. 2c.
Gänse bratfertig und sonstiges Geflügel, Hasen, Reh, Gems 2c.

Aepfel, feinste haltbare Sorten, saftige **Birnen** 2c. Lippstädter magnum bonum u. rauhschalige rote u. blaue

Kartoffeln

in Sandboden gewachsen

empfiehlt

F. A. Haape.

Hausfrauen verwendet zur Stärkewäsche nur Bielefelder Brillant-Glanzwachs **WAXOL**

10 Pfg pro Packet

Waxol giebt blendendweissen Glanz.
Waxol verleiht der Wäsche ein frisches Aroma, wie Rasenbleiche.
Waxol schont die Wäsche und erleichtert das Plätten.
Waxol ist für weisse wie bunte Wäsche, Gardinen, Kleider etc.

in Drogen-Colonialwaren- & Seifengeschäften

Schon Montag Ziehung!

M. 290000

Am 28. November und folgende Tage: Entgültig Ziehung der **Düsseldorfer Lotterie.**

Haupttreffer:
40000 M.
20000 „
10000 „

Auf 20 Lose 1 Gewinn! Auf 11 Lose 1 Gewinn!

Vom 10.—17. Dezbr. cr. Entgültig Ziehung der 3. und letzten **St. Rochus-Lotterie.**

Haupttreffer:
30000 M.
10000 „
5000 „

25 000 Gewinne mit 170 000 Mark Wert. Lose à 1 M., 11 Lose 10 M.

15 379 Gewinne mit 120 000 Mark Wert. Lose à 2 M., 11 Lose 20 M.

Porto 10 und jede Liste 20 Pfg. (Nachn. 20 Pfg. teurer.)
Günstige Chancen u. Offerte (einschl. Porto u. Listen.)
5 Ausstellungs- u. 3 Rochuslose M. 10,50.
Originallose empfiehlt und versendet Generaldebit:

Ferd. Schäfer, Düsseldorf.

Zwangs-Verkauf.

Am Samstag, den 26. November cr., vormittags 10 Uhr, werde ich zu **Wandhofen** (Versammlung beim Wirt **Westphal** dortselbst)

1 Ladeneinrichtung

gegen bar versteigern.

Schwerte, den 25. Nov. 1904,

Morgenroth,
Gerichts-Vollzieher.

Branntwein

gewöhnlicher, sog. **Münsterländer** Ltr. **60** Pfg., **ächter Kornbranntwein** Ltr. **80** Pfg.

3997 bei

Ernst Klein.

Hafer,
Häcksel,
Malzkeime,
Träber,
Kleien,
Erdnußkuchen,
Thomasschlackenmehl,
Kainit

empfiehlt 4069

W. Lehmhaus.

Haushaltung-Kaffee

hell und dunkel gebrannter

Perlkaffee

per Pfd. **1.00 Mk.**

empfiehlt 4042

Carl Trog.

Alle Sorten 4070

Kohlen

empfiehlt

W. Lehmhaus, Schwerte.

Prima Steckrüben

hat abzugeben

W. Thomashoff,
Wandhofen.

Robert Lippmann, Schwerte,

1. Brückstr. 1.

Größtes u. billigstes Spezialhaus

für

Hüte u. Mützen, Wäsche, Kravatten u. Handschuhe, Regenschirme

für Herren, Damen und Kinder.

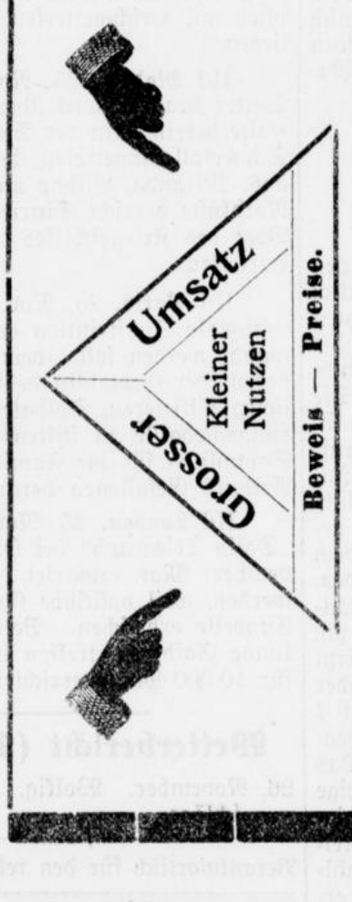
Pelzwaren: 3450

Colliers, Kragen und Muffen in **Skunks, Nerz, Iltis, Biber, Marder, Seal und Elektribisam, Murmel, Kanin** 2c.

Pelzwaren kauft man am besten beim Fachmann.

Größte Auswahl am Platze, sehr billige Preise.

Reparaturen und Umarbeiten von Pelzsachen, sowie Ueberziehen und jede **Reparatur** auch bei mir nicht gekaufter Schirme auf eigener Werkstatt schnell und billig **!!**



Achtung!

Empfehle in großer Auswahl:

Damen-Jacketts u. -Paletots

reich besetzt, von 5, 7, 10 bis 22 Mark.

Damenkragen

von 6, 8, 10, 12 bis 25 Mark.

Mädchen-Jacketts u. -Paletots

hübsche Neuheiten, von 3.50 Mk. an.

Hübsche fertige Kinder-Kleidchen

in jeder Preislage.

Es sind nur moderne Sachen, nichts vom vorigen Winter.

Preise sehr niedrig, wovon man sich überzeugen wolle.

Wilhelm Sasse

Schwerte, Hüsingstr. 3.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie im Schwerter Walde liegt bei dem Kaiserlichen Postamte in Hörde aus.

Dortmund, 23. November 1904.

Kaiserl. Ober-Postdirektion.
Paschen.

Den Vorzug unter vielen Cognacs **hat** Scherer's

COGNAC

ärztlich empfohlen, wohlbekömmlich.

Preise auf den Etiquetten.

Flasche Mk. **2, 2,50, 3, 3,50, 4, 5.**

Allein-Verkauf

Wilh. Heppe,
Schwerte, Ostenstr.

Extragroße

Wallnüsse

4044 empfiehlt

Carl Trog.

Samstag, den 26. d. Mts., soll im hiesigen Schlachthause minderwertiges, gedämpftes

Schweinefleisch

verkauft werden.

Verkaufe bei **Siegmund Levy,** Kleine Marktstraße,

fettes Rindfleisch

à Pfd. **45** und 50 Pfg.

9906 **Herm. Sternheim.**

Taschenfahrpläne

— à 30 Pfg. — vorrätig bei

Carl Kraus.

Stellen-Anzeiger.

Sauberes, ehrliches, evangel.

Morgenmädchen

sofort gesucht. 4051

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Saubere Frau

für halbe oder ganze Tage gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Zeitung. 4050

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt betreffend „Gesundheitspflege fürs Haus" bei, worauf wir hiermit hinweisen.

Opherdicke!

Sonntag, den 27. November:

Missionsfest.

Morgens 10 Uhr in der Kirche: Missionsinspektor Spiecker, Barmen. Nachm. 3 Uhr im Flunkertschen Saale zu Hengsen: Pastor v. Velsen, Unna, u. A.

Es ladet herzlich ein 4028

Das Presbyterium.

Schweizerkäse echt Emmenthaler

per Pfd. **1,00** Mk.

4043 empfiehlt

Carl Trog.



Brauner, junger

Jagdhund

zugelaufen. Abzuholen Schwerte, Hüsingstr. 22. 4047

Vertretung.

Erstklassige Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherung sucht für die Stadt und den Kreis rührige Herren gegen hohe Provision. Gefl. Offerten unter **U. A. 1611** an Haasenstein & Vogler, A.-G., **Köln,** erbeten.